

# D I C H T E R K I N D E R

## I. M I N D E R B E G A B T

Von

*ANSELM EULENBERG*

**A**ls Sohn eines sogenannten berühmten Mannes auf die Welt zu kommen, ist schon das Fatalste, was einem bei seiner Geburt passieren kann. Die ewigen Fragen nach dem alten Herrn stehen einem nur zu bald zum Halse heraus. Und die noch beliebteren Vergleiche und Ähnlichkeitsfeststellungen mit ihm schlagen einem geradezu auf die Nerven.

Ich hatte es von vornherein etwas leichter, da ich mir schon ohne das Verbot meines Vaters, in irgendeiner Weise für ihn Reklame zu schlagen, vorgenommen hatte: nicht wie Klaus Mann in die Fußstapfen meines Vaters zu treten. Die verheißungsvollsten Anerbieten von Verlegern und Agenten werden mich auch nicht von diesem lobenswerten Vorhaben abbringen. Selbst die Ankündigung einer Reise nach Amerika, wie sie Karl Hauptmann einmal für seinen Bruder Gerhart übernahm, soll mich nicht dazu verlocken, mich jemals als meinen Vater auszugeben. Ich halte es in diesem Punkte ganz mit dem mir befreundeten Benvenuto, dem filius von Meister Gerhart, der mir feierlich versichert hat, daß er sich nie und nimmer dazu breitschlagen lassen werde, wie sein alter Herr Dichter zu werden.

Ich bin gerade schon dadurch belastet genug, daß ich mich entschieden habe, die Juristerei zu studieren, die mein Vater, bevor er sich der Schriftstellerei widmete, betrieben hat. Wieviel Vorurteile, die man gegen mich auf diesem Gebiet als den Sohn meines Vaters erheben wird, werde ich nicht vor meinen Prüfungen bei meinen Examinatoren zu überwinden haben, ehe sie mir ein leidliches Verständnis für die Jurisprudenz zutrauen werden!

Und ich sollte mich womöglich noch auf dem poetischen Gebiet in einen Wettbewerb mit meinem Vater einlassen? Aber, nicht in den Knallbonbon, wird mir im Traume nicht einfallen. Wer weiß, was einem da nicht alles zustoßen kann, wenn man sich unter die Dichter begibt! Der mir bekannte Carlhans Sternheim, ein früher Lendensproß Carls des Großen, kann ein Lied davon singen. Er hat sich mehrmals selber dichterisch und schriftstellerisch bemüht und abgequält, worob er zum Lohn sich in mehreren Nervenheilanstalten aufhalten mußte.

Zum Schluß kann ich Ihnen nur noch mitteilen, daß ich Mitglied des von meinem Bruder Till in Gemeinschaft mit dem jungen Raimund (von) Hofmannsthal in Paris gegründeten und noch bestehenden Clubs minderbegabter Dichterkinder bin. Weitere Anmeldungen zu diesem Klub nimmt der erste Ehrensensator, der auch Gott sei Dank dichterisch verhinderte Duisburger Großindustrielle Wilhelm Buller, Duisburg, entgegen.